

Der US-Journalist Seymour Hersh zum Irak-Krieg: Nie war eine amerikanische Armee gewalttätiger und mordgieriger!

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 121/06 – 05.11.06

"Nie war eine amerikanische Armee so gewalttätig und mordgierig wie die im Irak."

Der investigative Journalist und Pulitzer-Preisträger Seymour Hersh greift in seiner McGill-Rede Bush an

Von Martin Lukacs

The McGill Daily, 30.10.06

(<http://www.mcgilldaily.com/view.php?aid=5450>)

"Die schlechte Nachricht ist," sagte der investigative Reporter Seymour Hersh am letzten Mittwoch zu seinen Zuhörern in Montreal, "dass die Regierungszeit des Königs George II. noch 816 Tage währt." Und die gute Nachricht? "Wenn wir morgen früh aufwachen, ist schon wieder ein Tag davon vergangen."

Hersh, ein mit dem Pulitzer-Preis (höchste Ehrung für Autoren und Journalisten in den USA) ausgezeichnete Journalist, der regelmäßig für das Magazin "The New Yorker" schreibt, ist seit fast 40 Jahren den US-Regierungen ein Dorn im Auge. Seit seinem 1969 erschienenen Artikel über das My Lai-Massaker in Vietnam, der wahrscheinlich dazu beigetragen hat, die öffentliche Meinung in den USA gegen den Krieg in Vietnam einzustellen, hat er immer wieder Nachrichten (über geheim gehaltene Aktivitäten) veröffentlicht – über die heimlichen US-Bombardements in Kambodscha, die verdeckten Versuche der CIA, den chilenischen Präsidenten Salvador Allende zu stürzen und die ersten Details über Gefangenen-Folterungen durch amerikanische Soldaten im Abu Ghraib-Gefängnis im Irak.

Während seiner 1½ stündigen Rede, die er im Rahmen eines interdisziplinären Studienprogrammes von [Media@McGill](#) zu Medien und Kommunikation gehalten hat, schilderte er Video-Aufnahmen von US-Gräueln im Irak, die er schon gesehen aber noch nicht in einem Artikel beschrieben hat.

Er berichtete von einem Video, das amerikanische Soldaten zeigt, die eine Gruppe Fußball spielender Menschen niedermetzeln.

Er erklärte: "Drei US-Fahrzeuge mit jeweils acht bewaffneten Soldaten fahren durch ein Dorf; dabei werden Süßigkeiten an Kinder verteilt. Plötzlich explodiert das erste Fahrzeug, und Soldaten beginnen zu schreien. Sechzehn Soldaten steigen aus den anderen Fahrzeugen aus und halten, wie befohlen, Ausschau nach rennenden Leuten. Dass die Bombe ferngezündet war," fuhr Hersh fort, "spielt keine Rolle. Die Soldaten eröffnen das Feuer – wie die Kamera festgehalten hat – auf die Teilnehmer eines Fußballspiels."

"Nach etwa zehn Minuten zerren die Soldaten die Leichen zusammen und statten sie mit Waffen aus. Später wurde berichtet, man habe an diesem Tag 20 bis 30 Aufständische getötet," teilte Hersh mit.

Wenn den Amerikanern das volle Ausmaß des kriminellen Verhaltens der US-Soldaten (im Irak) bekannt wäre, würden sie heimkehrende Irak-Veteranen behandeln wie (damals) die heimkehrenden Vietnam-Veteranen, meinte Hersh.

"Die Vietnam-Heimkehrer wurden als Baby-Killer geschmäht und hatten Schimpf und Schande zu ertragen," sagte er. "Jetzt passiert das nicht, aber ich behaupte: Noch nie hat sich eine amerikanische Armee so gewalttätig und mordgierig verhalten wie unsere Armee im Irak."

Hersh kritisierte Präsident Bush hart für sein Eingreifen im Mittleren Osten. "Von Washington ist keine Vernunft mehr zu erwarten. Ich weiß nicht ob Bush im Irak kämpft, weil Gott es ihm geraten hat, weil sein Vater es nicht getan hat oder weil es der nächste Schritt in seinem zwölfstufigen Programm für Anonyme Alkoholiker ist," meinte er.

Hersh deutete an, die Verantwortung für die Irak-Invasion liege bei acht oder neun Regierungsmitgliedern, die mir ihrer "neokonservativen Agenda" seit dem 11. September die US-Außenpolitik diktierten.

"Wir haben einen versagenden Kongress und eine versagende Presse. Das Militär macht alles, was der Präsident will," sagte Hersh. "Wie gefährdet ist die Demokratie in Amerika, wenn wir einen Präsidenten nach den Vorstellungen von ein paar Sektierern regieren lassen?"

Während seiner ganzen Rede blieb Hersh pessimistisch und sagte voraus, dass die USA einen Überfall auf den Iran inszenieren würden und die Lage im Irak sich weiter verschlechtern werde.

"Ich sehe keinen Grund für einen Politik-Wechsel im Irak. Bush glaubt, dass man seine Führer-Qualitäten erst in zwanzig Jahren zu würdigen weiß, wie damals bei Churchill," folgte Hersh. "Lest die öffentlichen Statements der Führungspersonen! Sie strahlen so viel Selbstvertrauen und Ruhe aus, dass es einem graust."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit einigen Erläuterungen in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Nach den Bildern aus dem Irak drucken wir für unsere US-amerikanischen Leser den Originaltext ab.)



Die Bilder wurden entnommen aus http://democracyrising.us/component/option.com_wrapper/Itemid,38/

"There has never been an American army as violent and murderous as the one in Iraq"

Pulitzer-winning investigative journalist Seymour Hersh slams Bush at McGill address

By Martin Lukacs

10/31/06 "The McGill Daily" -- -- "The bad news," investigative reporter Seymour Hersh told a Montreal audience last Wednesday, "is that there are 816 days left in the reign of King George II of America."

The good news? "When we wake up tomorrow morning, there will be one less day." Hersh, a Pulitzer-prize winning journalist and regular contributor to The New Yorker magazine, has been a thorn in the side of the U.S. government for nearly 40 years. Since his 1969 exposé of the My Lai massacre in Vietnam, which is widely believed to have helped turn American public opinion against the Vietnam War, he has broken news about the secret U.S. bombing of Cambodia, covert C.I.A. attempts to overthrow Chilean president Salvador Allende, and, more recently, the first details about American soldiers abusing prisoners at Abu Ghraib prison in Iraq.

During his hour-and-a-half lecture – part of the launch of an interdisciplinary media and communications studies program called Media@McGill – Hersh described video footage depicting U.S. atrocities in Iraq, which he had viewed, but not yet published a story about.

He described one video in which American soldiers massacre a group of people playing soccer.

He described one video in which American soldiers massacre a group of people playing soccer.

"Three U.S. armed vehicles, eight soldiers in each, are driving through a village, passing candy out to kids," he began. "Suddenly the first vehicle explodes, and there are soldiers screaming. Sixteen soldiers come out of the other vehicles, and they do what they're told to do, which is look for running people."

"Never mind that the bomb was detonated by remote control," Hersh continued. "[The soldiers] open up fire; [the] cameras show it was a soccer game."

"About ten minutes later, [the soldiers] begin dragging bodies together, and they drop weapons there. It was reported as 20 or 30 insurgents killed that day," he said.

If Americans knew the full extent of U.S. criminal conduct, they would receive returning Iraqi veterans as they did Vietnam veterans, Hersh said.

"In Vietnam, our soldiers came back and they were reviled as baby killers, in shame and humiliation," he said. "It isn't happening now, but I will tell you – there has never been an [American] army as violent and murderous as our army has been in Iraq."

Hersh came out hard against President Bush for his involvement in the Middle East.

"In Washington, you can't expect any rationality. I don't know if he's in Iraq because God

told him to, because his father didn't do it, or because it's the next step in his 12-step Alcoholics Anonymous program," he said.

Hersh hinted that the responsibility for the invasion of Iraq lies with eight or nine members of the administration who have a "neo-conservative agenda" and dictate the U.S.'s post-September 11 foreign policy.

"You have a collapsed Congress, you have a collapsed press. The military is going to do what the President wants," Hersh said. "How fragile is democracy in America, if a president can come in with an agenda controlled by a few cultists?" Throughout his talk Hersh remained pessimistic, predicting that the U.S. will initiate an attack against Iran, and that the situation in Iraq will deteriorate further.

"There's no reason to see a change in policy about Iraq. [Bush] thinks that, in twenty years, he's going to be recognized for the leader he was – the analogy he uses is Churchill," Hersh said. "If you read the public statements of the leadership, they're so confident and so calm.... It's pretty scary."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern